

"Der Sport muss ehrlicher, solidarischer und humaner werden"

Autor(en): **Rogge, Jacques**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **4 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der Sport muss ehrlicher, solidarischer und

Jacques Rogge, seit einem Jahr neuer IOC-Präsident, hat sich anlässlich seiner Stippvisite in Magglingen den Fragen von «mobile» gestellt. Im folgenden Interview äussert er sich zum Schweizer Sport, zu den olympischen Herausforderungen sowie zur Reformpolitik des IOC.

Welche Gründe haben Sie veranlasst, das Bundesamt für Sport in Magglingen zu besuchen? Jacques Rogge: Ich wollte mich intensiver mit dem Schweizer Sport und seinen Institutionen vertraut machen. Ich konnte dabei von einer ausführlichen Präsentation der bestehenden Sportstrukturen profitieren, die der nachhaltigen Förderung der verschiedenen Sportaktivitäten in der Schweiz dienen. Ich erhielt Einsicht in den medizinischen Forschungsstand und in die Situation im Kampf gegen Doping. Ich war beeindruckt von der Qualität des Sportwissenschaftlichen Institutes hier in Magglingen, das zu den besten der Welt gehört. Dieser Besuch war sehr informativ, und ich möchte mich hier für die Einladung ganz herzlich bedanken.

Welche Eindrücke haben Sie generell vom Schweizer Sport? Überaus positive. Die Schweizer Bevölkerung liebt den Sport. Dies zeigt sich an der grossen Zahl von Sportanlässen, welche jedes Jahr organisiert werden. Die Schweiz ist auch eine Nation mit hervorragenden Athletinnen und Athleten, die sich an Olympischen Spielen immer wieder mit grossartigen Leistungen präsentieren. Die Schweiz hat zudem Sportstrukturen erarbeitet, die den Bedürfnissen im Spitzensport und im Breitensport gerecht werden.

Welches sind Ihre Prioritäten als IOC-Präsident? Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist die Weiterführung erfolgreicher Olympischer Spiele für die Athletinnen und Athleten und für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Die Olympischen Winterspiele in Salt Lake City waren ein grosser Erfolg. Unser Augenmerk richtet sich nun auf die Organisation der Spiele in Athen 2004, Turin 2006 und Peking 2008.

Momentan beschäftige ich mich mit der Aufwertung der Rolle des Sports in unserer Gesellschaft. Es gilt, die Jugendlichen von den wahren Werten des Sportes ohne Doping und Gewalt zu überzeugen.

Doping stellt sicher die grösste Gefahr für die Glaubwürdigkeit des Sportes dar. Eine der wichtigsten Aufgaben für das IOC besteht in der

humaner werden»

Unterstützung der Aktivitäten der Welt doping-agentur (WADA). In der WADA sind bekanntlich die massgebenden Sportbehörden und die Staatsregierungen im Kampf gegen die Geissel Doping vereint. Wir streben eine Harmonisierung der Forschung und der Reglemente an, dazu wollen wir mehr unangemeldete Dopingtests in den Trainings durchführen. Die Gefahren des Dopings sollen den Athletinnen und Athleten durch transparente Informationen bewusst gemacht werden. Schliesslich wollen wir auch das Berufsethos der Sportlerinnen und Sportler fördern.

Ein anderer Schwerpunkt meiner Tätigkeiten bilden die Olympischen Spiele. Wir müssen darauf achten, dass diese nicht noch gigantischer werden. Momentan haben nur noch grosse Städte wie Sydney oder Peking die notwendigen Mittel, Olympische Spiele zu organisieren. Wir suchen gegenwärtig nach neuen Wegen und Möglichkeiten, damit künftig auch kleinere Städte die Spiele durchführen können, ohne dass die Qualität darunter leidet. Gleichzeitig bin ich daran, die Kosten im IOC genau unter die Lupe zu nehmen. Mein Ziel ist es, die Ausgabenpolitik so unter Kontrolle zu bringen, dass die finanzielle Stabilität bei grösseren Problemen garantiert bleibt.

Mit welchen Massnahmen unterstützt das IOC den Jugendsport oder den Breitensport? Die Entwicklung in Richtung Gesundheitssport im Breitensport in den achtziger Jahren hat das IOC veranlasst, eine offizielle Kommission Breitensport ins Leben zu rufen. Wichtigstes Ziel dieser Kommission ist es, die Sportaktivitäten jedes Einzelnen zu

unterstützen und diejenigen Organisationen zu fördern, die sich bereits aktiv im Breitensport einsetzen. So sollen Nutzen und Vorteile einer regelmässigen sportlichen Aktivität in allen Gesellschaftsschichten bekannt werden.

Das IOC engagiert sich auch für einen Sport, der den Jugendlichen die wahren Werte vermitteln soll. Unser Auftrag besteht darin, alle negativen Aspekte wie Doping und Gewalt zu bekämpfen, damit der Sport einen positiven Einfluss auf die Jugend in der ganzen Welt hat.

Wie werden Sie die Olympische Bewegung im dritten Jahrtausend gestalten? Das Festhalten an der einheitlichen olympischen Bewegung wird mich während meiner ganzen Präsidentschaft begleiten. Die Herausforderungen, die auf uns warten, sind riesig. Wir werden uns diesen gemeinsam mit den internationalen Verbänden und den Nationalen Olympischen Komitees annehmen und sie auch lösen, davon bin ich überzeugt. Das IOC selber muss seine Reformpolitik fortsetzen. Wir müssen transparenter werden, demokratischer, und unsere Repräsentationspflichten stärker wahrnehmen. Der Gedanke der Universalität muss sich in unserer Organisation, in der Auswahl unserer Mitglieder und in der Vergabe der Olympischen Spiele durchsetzen. Unser Ziel muss es sein, die Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern zu verkleinern. Am Anfang des 21. Jahrhunderts müssen wir vielleicht neue Visionen für einen ehrlicheren, solidarischeren und humaneren Sport entwickeln. Die olympische Devise «citius, altius, fortius» bleibt dabei unangetastet. **m**

Jacques Rogge ...

... ist am 2. Mai 1942 in Gand/Belgien geboren, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Orthopäde und ehemalige Professor der Sportmedizin ist dreimaliger Teilnehmer an Olympischen Sommerspielen im Segeln (Mexiko 1968, München 1972, Montreal 1976), ein Mal Weltmeister, zweifacher Vizeweltmeister und 16-facher Belgischer Meister im Segeln. Jacques Rogge war dazu zehn Mal für die belgische Rugbynationalmannschaft selektioniert.

An den Olympischen Winterspielen von Innsbruck und Calgary sowie an den Olympischen Sommerspielen von Moskau, Los Angeles und Seoul war

Rogge Delegationschef. Anschliessend übernahm er das Präsidium des Nationalen Olympischen Komitees (1988 bis 1992). 1989 wurde Rogge Präsident des Europäischen Olympischen Komitees, ab 1991 Mitglied des IOC und 1998 Mitglied der Exekutivkommission. Er war Präsident der Koordinationskommission der Olympischen Sommerspiele 2000 in Sydney.

Jacques Rogge wurde anlässlich der 112. Session des IOC in Moskau am 16. Juli 2001 als achter IOC-Präsident gewählt.

Here we go!



Erdgas unterstützt die Schweizer Leichtathletik im Jugend-, Breiten- und Spitzensport.

Damit die Youngsters im Sommer und im Winter voll lospoweren können, gibts Erdgas und den Athletic und Kids Cup.

www.erdgas.ch

erdgas 